

## Predigt zu Psalm 103, 1-4

Ich weiß nicht, wie es euch geht - meine Seele, alles, was in mir ist, sehnt sich danach, seinen heiligen Namen zu loben. Vielen Dank für diesen Lobpreis...! Ich lade euch ein, Gott anzubeten. Versuch´ mit deinen eigenen Worten zu formulieren, wer Gott für dich ist und was er Gutes an dir getan hat...!

### > ***Gebetszeit...!***

Liebe Gemeinde, in der Anbetung bestaunen wir Gott nicht nur über den Verstand, sondern mit allem, was in uns ist. Ich erlebe es so, dass ich mir das manchmal - wie der Psalmdichter es ja auch tut - zweimal sagen muss: „***Lobe den Herrn, meine Seele***“... „***Lobe den Herrn, meine Seele***“. Vom Kopf her versuche ich mir klar zu machen, dass Gott heilig ist und er mir soviel Gutes getan hat. Doch es kann sein, dass du dir ganz fest vornimmst, Gott zu loben und irgendetwas in dir hindert

dich daran. Kennt ihr diese Diskrepanz? Dann liegt dir etwas auf der Seele und du weißt gar nicht genau, was es ist. Jini hat das so erlebt und wird uns davon kurz erzählen...! Die menschliche Seele äußert ihre verborgenen Empfindungen. Sie weint (Ps. 119,28) und sie lacht. Manchmal weiß ich selbst nicht, warum ich lachen oder weinen muss. Denn die Seele speichert alles Erlebte und vieles davon bleibt im Bereich des Unterbewussten. Es ist vergleichbar mit einem Eisberg (**Bild**). Nur die Spitze des Eisbergs, die ca. 10 Prozent ausmacht, ragt aus dem Wasser. Der weitaus größere Teil der Masse, nämlich ungefähr 90 Prozent befindet sich unterhalb der Wasseroberfläche und bleibt unsichtbar. So bleibt der größte Teil dessen, was unsere Gefühle, Motive, Wünsche, Ängste und Sehnsüchte bestimmt, unbewusst. Noch etwas lässt sich mit dem Bild vom Eisberg sehr schön veranschaulichen: Es kann sein, dass da oberhalb der Wasseroberfläche die Luftmassen aus einer bestimmten Richtung auf die Spitze des Eisbergs treffen. Das aber wird nichts daran ändern, dass sich der Eisberg in die Richtung entsprechend der Strömung unterhalb der Wasseroberfläche

bewegen wird (**Pfeile**). So erleben wir auch manchmal, dass da in uns Kräfte gegeneinander arbeiten. Dann kommen wir trotz aller mentalen Anstrengung nicht weiter...! Wenn dem so ist, kannst du noch so viel beten, machen und tun – es wird sich nichts ändern. Meist versuchen wir uns dann noch mehr anzustrengen, bis wir irgendwann emotional völlig erschöpft sind. Was also tun? Ich glaube, dass Gott – im Bild gesprochen - die Strömung unterhalb der Oberfläche beeinflussen kann. **„Denn Gott, der HERR, ist es, der da vergibt alle deine Sünden; der da heilt alle deine Krankheiten; der dein Leben vom Tod erlöst; und der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“** (V.3-4). Im Grunde wissen wir, dass wir nichts ändern können, wenn nicht Gott in seiner Gnade vergibt, heilt und erlöst. Was wir aber tun können ist, unsere Seele bewusst mit Gott in Kontakt zu bringen! Das geschieht, indem ich meinen Gott nicht einfach oberflächlich lobe. Ich muss mit mir selbst in Berührung kommen – mit dem, was in mir ist. Wie dir das am besten gelingt, weiß ich nicht. Da sind wir ganz verschieden. Manche hätten gerne jeden Sonntag mindestens eine halbe

Stunde Lobpreis mit einer schönen Band, wie wir es heute erlebt haben...! Andere hätten es lieber etwas ruhiger...! Das hängt auch manchmal von der Stimmungslage ab. Es gibt Tage, da höre ich mir gerne mal eine schöne Lobpreis-CD an, weil mir gerade danach ist. Doch meist sucht meine Seele lieber die Stille. In der Stille kann ich besser wahrnehmen, was alles an Gedanken und Gefühlen in mir ist. Dann kommt mir all das Gute, das ich schon wieder vergessen hatte, wieder in den Sinn. Dafür möchte ich Gott natürlich danken. Ich staune über das, was mir bewusst wird. Dann danke ich dafür und lobe meinen Gott. Und ich merke, wie sehr das meiner Seele wohltut. Es kann aber auch sein, dass mir nach und nach Dinge bewusst werden, die ich vielleicht lange erfolgreich verdrängt habe. Mir wird bewusst, wo ich Vergebung brauche – wo ich anderen nicht vergeben habe oder wo ich mir selbst nicht vergeben kann. Unvergebene Schuld wiederum macht krank. Dann hilft es nichts, gegen irgendwelche Symptome anzubeten. Erst muss Vergebung geschehen, bevor Heilung möglich wird. Luther übersetzt „*der da heilt alle deine Gebrechen*“. Das hört sich so

nach altersbedingten, körperlichen Gebrechen an. Die sind sicherlich auch gemeint – aber eben nicht nur. Man spricht nicht zufällig von der „gebrochenen Seele“. Damit aber seelische Wunden heilen, müssen wir darum bitten, dass Gottes Geist uns bewusst macht, wo wir Vergebung, Heilung und Erlösung brauchen. Sich dafür zu öffnen, fällt naturgemäß nicht leicht. Etwas in mir wehrt sich dagegen. Vielleicht möchtest du nicht mit deiner Vergangenheit in Berührung kommen. Wir empfinden Scham. Da sind Ängste. Doch meine Seele kann nur gesund werden, wenn ich mich von gewissen Ängsten löse und bewusst darauf vertraue, dass Jesus mich erlöst von allem Bösen – nicht zuletzt auch erlöst von der Angst vor dem Tod. Ich staune immer wieder, wie neutestamentlich sich Psalm 103 anhört. Hier verarbeitet David, dem dieser Psalm zugeschrieben wird, die Erfahrungen, die sich tief in seiner Seele eingepägt haben. Dazu gehört die Erfahrung, dass Gott ihn vor dem sicheren Tod bewahrt hat. Wer nun diesen Psalm liest, wird unweigerlich mit der Vergänglichkeit des Lebens konfrontiert (vgl. V.14-16). Dem müssen wir uns stellen. Doch auch das geschieht, wenn

ich Gott lobe: Ich bekomme eine Ahnung davon, dass etwas in mir unsterblich ist. Zum Abschluss seines Psalms fordert David nicht nur seine Seele auf, den HERRN zu loben, sondern auch die Engel und die himmlischen Heerscharen (vgl. V.20-21). Als könnten wir Einfluss nehmen auf die himmlische Sphäre. Doch es ist tatsächlich so, meine Seele bringt mich nicht nur mit mir selbst in Berührung, sondern auch mit Gottes neuer Welt. Im Lobpreis erahnt die Seele Davids, dass die Gnade des HERRN von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen währt, die ihn fürchten (V.17). Ich denke, dass in jeder menschlichen Seele die Hoffnung auf ewiges Leben verborgen liegt. Was in diesem Psalm als Ahnung beschrieben wird, ist im Glauben an Jesus Christus zu unserer tiefen Gewissheit geworden. Nichts und niemand kann uns von der Liebe Gottes trennen - weder meine Schuld, noch meine Ängste und auch nicht der Tod. Wenn meine Seele von dieser Gewissheit erfüllt ist, bin ich erlöst. Allerdings holt uns die Wirklichkeit der alltäglichen Sorgen ja auch schnell wieder ein. Diese Woche stieß ich im „*Winsener Anzeiger*“ auf einen Artikel mit der Überschrift: „*Die Seele leidet am*

*Arbeitsplatz“*. Darin wird ausgeführt, dass sich die Zahl der psychisch bedingten Krankschreibungen in den vergangenen 15 Jahren mehr als verdoppelt hat. Ich zitiere: *„Neben Stress und Überlastung gilt als Ursache auch fehlendes Lob vom Chef“*. Tja, wir leben in einer Leistungsgesellschaft. An Lob wird gerne gespart. Im Reich Gottes ist das vollkommen anders. Wir dürfen nur nicht den Fehler machen, und das Verhalten des Chefs, der ja meist nur den Druck von oben nach unten weitergibt, auf Gott übertragen. Gott ist so ganz anders. Vielleicht müssen wir noch erlöst werden von einem gewissen Leistungsdenken, der sich mit unserem Glauben verbindet. Wir können und müssen nichts dafür leisten, dass Gott uns gnädig ist. Er *ist* es, weil es seinem Wesen entspricht. Gott ist und bleibt barmherzig und gnädig. Dessen können wir uns ganz sicher sein, weil Gott seine Gnade in Jesus Christus erwiesen hat. Wenn mir das wieder neu bewusst wird und Gottes Gnade die Strömung unterhalb der Bewusstseinsoberfläche bestimmt, kann ich Gott nur loben und preisen – und das tut meiner Seele so unendlich gut. AMEN

